

4. Psycho-akustische Untersuchungen weisen auf die Tatsache hin, daß bis zu einem gewissen Grade der Mensch hört, was er zu hören wünscht oder erwartet. Man hört Musik, die nicht vorhanden ist, oder man bildet aus dem weißen Rauschen Worte, die in Wirklichkeit nicht existieren. Aus einem undeutlichen Ruf irgendwelcher Art hört man einen beliebigen Namen heraus. Kurz: unser Gehörsinn ist ohne Zweifel mit Fehlerquellen behaftet.

Beim Abhören der Stimmen sind diese Fehlerquellen dadurch eliminierbar, daß sich das Gehörte durch das Tonband x -mal wiedergeben läßt. Die subjektiven Daten können auf Grund vorhandener Lautmerkmale, besonders durch ein gut geübtes, durch Unterscheidungsfähigkeit ausgezeichnetes Ohr, eliminiert werden.

Behutsame Untersuchungen ergaben, daß die Radio-Stimmen eine objektive Selbständigkeit aufweisen, sowohl nach Lautmerkmalen als auch nach Inhalten. Die Wiederholbarkeit der Stimmen wäre also die objektive Data für deren Existenz.

Radio-Mikrophon-Stimmen

Durch einen Zufall stieß ich auf die Möglichkeit, Radio- und Mikrophonaufnahmen zu kombinieren:

Während ich eine Einspielung abhörte, nahm ich plötzlich Veränderungen auf dem Band wahr. Eine Stimme verlangte unablässig „Signale“. Ich hörte den ganzen Verwandlungsprozeß trotz meiner inneren Erregung zu Ende. Nach dem Abhören legte ich ein neues Band auf und wollte eine Einspielung durch Radio machen. Ich vergaß jedoch, das Tonbandgerät umzuschalten, so daß die Einspielung eigentlich durch Mikrophon erfolgte. Bei der Wiedergabe entdeckte ich mehrere Stimmen. Sozusagen versehentlich hatte ich eine Methode gefunden, die neue Möglichkeiten der Rede und Gegenrede eröffnete. Die Stimmen können bei dieser Art der Aufnahmen auf unsere Fragen, unsere Problematik eingehen. Wir nehmen beim Abhören unsere eigenen Fragen und die Inhalte der Gespräche unter den Teilnehmern wahr, auf die

oft unglaublich vielsagende, aufschlußreiche Antworten und Hinweise erfolgen. Ich stieß auch hier wieder auf das eigentümliche, sich konsequent gleichbleibende Sprachphänomen. Die Sätze sind komprimiert, der Sinn meist schwer verständlich, grammatikalische Gesetze werden in allen Sprachen übergangen, z. B. „bindu“ an Stelle von „binde“. Besonders auffallend sind Neologismen; so werden unsere Apparate z. B. „Dezentraten“ genannt.

Auf meine Frage, wie man gewußt habe, daß ich ein Band abspiele, antwortete eine Frauenstimme: „*Wir waren in deinem Zimmer*“ (24g:041). Ferner folgten Sätze in lettischer und russischer Sprache, z. B.: „*Izrādās tāds nevīžīgs, nebo!*“ („Es erweist sich, daß er nachlässig ist, o Himmel!“) Sehr markant ist der nächste Satz: „*Jundahl kan gå själv, — oh vecā pott! Bindu han an de(m) mort-bed!*“ (24g:041). Der Satz besteht aus fünf Sprachen: Jundahl = Name; kan gå själv = schwedisch; vecā = lettisch; pott = norddeutsch oder schwedisch; bindu = verändertes Deutsch; han = schwedisch; an de(m) = deutsch; mort = lateinisch oder aus einer romanischen Sprache; bed = englisch. Deutsch wäre der Satz so zu verstehen: „Jundahl kann selbst gehen, der alte Topf. Binde ihn ans Totenbett!“ In diesem Zusammenhang war noch ein weiterer Satz wahrnehmbar: „*Lido ernst nach ziami auf Konstant! Konstantin, Alex*“ (24g:042). Die Aussage besteht aus lettischen und deutschen Worten: lido = fliege; ziami = Erde. Sie kann deutsch wie folgt verstanden werden: „Fliege ernstlich zur Erde zu Konstant! Konstantin, Alex.“

Das Aufnahmeverfahren läuft ungefähr gleich wie durch Radio, nur bleibt das Tonbandgerät auf Mikrophon eingestellt, und das Mikrophon selbst wird ganz nahe zum Radio gebracht. Am besten stellen wir das Radio wiederum auf weißes Rauschen ein, also so, daß wir mit dem Ohr keine Radiosendungen und kaum das Rauschen selbst hören. Es kann natürlich geschehen, daß sich während der Aufnahme trotzdem irdische Sendestationen eingeschaltet haben. Da aber die Stimmen, wie gesagt, eine unverwechselbare Sprache verwenden, die aus Worten verschiedener Sprachen besteht, liegt keine Gefahr der Verwechslung vor. Mir gegenüber

sprechen die Stimmen meist lettisch. Da die lettische Sprache in Radio-Sendungen höchst selten zu hören ist, kann man lettische Aussagen als ebenso paradatisch betrachten wie die aus mehreren Sprachen zusammengesetzten Sätze.

Die Radio-Mikrophon-Aufnahmen, in denen die Stimmen auf unsere Fragen und Gespräche eingehen können, liefern erstklassiges Beweismaterial für die Selbständigkeit der Stimmen und ihre Partnerschaft mit uns.

Auch die Resultate dieser Aufnahme-Art kann man nach ihrer Hörbarkeit in Gruppe A, B oder C einstufen.

Seit April des Jahres 1968 wurden in Zusammenarbeit mit Physikprof. Alex Schneider (Schweiz) zwei neue Aufnahme-Verfahren entwickelt:

Selbstsender-Stimmen

Bei diesem Verfahren werden Radio- und Mikrophon-floskeln ausgeschlossen und nur Trägerfrequenzen geliefert, die von den Stimmenwesenheiten benützt werden. Die so aufgenommenen Stimmen weisen dieselben Eigenarten auf, wie sie auch bei den andern Methoden in Erscheinung treten. Oft sind die Aussagen etwas durch Sinus-Frequenz bedeckt, doch sind sie gut hörbar und frei von anderen Nebengeräuschen. Mehrere Hundert nach diesem Verfahren aufgenommene Stimmen wurden bisher einwandfrei durch Prof. Schneider und andere Mitarbeiter verifiziert.

Dioden-Stimmen

Bei diesem interessanten Verfahren erfolgt die Aufnahme unmittelbar vom Zimmer auf das Tonband. Aus verschiedenen Gründen ist diese Methode recht kompliziert. Die Länge der Antenne (8—25 cm) muß genau angepaßt werden; durch diese Antenne wird die Strahlung der Stimmen aufgenommen. Qualitativ entsprechen die so aufgenommenen Stimmen nahezu solchen menschlichen Ursprungs; wir finden aber auch

hier die gleichen Eigenarten wie bisher. Wenn diese letzte Methode weiterhin vervollkommenet und entwickelt wird, können wir im wahrsten Sinne des Wortes von unmittelbarem Kontakt mit den unsichtbaren Wesenheiten sprechen; die Resultate dieser Aufnahmen können auch von einem ungeübten und unvorbereiteten Ohr ohne große Schwierigkeiten wahrgenommen werden. Man hat den Eindruck, daß die Wesenheiten unmittelbar auf das Band sprächen. Die Stimmen wirken raumlos und in ihrer Diktion unmittelbar und außerordentlich deutlich; sie gehen sofort ein und sind ohne Nebengeräusche hörbar. — Die Aufnahme wird bei der stärksten Einstellung des Tonbandgerätes durchgeführt. (Auch bei der Umkopierung muß auf beiden Apparaten diese Stärke eingestellt werden. Bei den vorherigen Radio- und Mikrofon-Aufnahmen wären bei dieser Einstellung ohrenbetäubende Geräusche entstanden.)

Nähere Angaben über die beiden letzten Methoden s. den technischen Kommentar von Prof. Schneider, S. 376.